

Arbeitsgemeinschaft Wiesenvogelschutz in der Wetterau

Projekt Wiesenvogelschutz im Wetteraukreis

1 Einleitung

Die Bestände der meisten Wiesenvogelarten in Hessen zeigen seit den achtziger Jahren, einer bundesweiten Tendenz folgend, einen dramatischen Rückgang. Dies wird durch die Wiesenbrüterkartierung der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) in den Jahren 1994 und 1995 noch unterstrichen.

Verschärfend ist bei einigen Arten kein ausreichender Bruterfolg mehr festzustellen, um den ohnehin niedrigen Bestand zu halten. Viele typische Lebensräume in Hessen sind von den Wiesenvögeln bereits geräumt worden. Einige Arten besiedeln mit mehr oder weniger großem Erfolg Äcker als Ersatzlebensräume für die entwerteten Feuchtgrünländer.

Bereits seit einigen Jahren werden in zahlreichen hessischen Brutgebieten umfangreiche Anstrengungen für den Erhalt der Wiesenvögel unternommen. Die hier gewonnenen Erfahrungen haben gezeigt, daß in der Regel ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren für die Entwertung bzw. Aufgabe von Brutgebieten verantwortlich ist. Entsprechend dieser Einflußfaktoren müssen gebietsspezifische Maßnahmen ergriffen werden, die die Habitatqualitäten für Wiesenvögel verbessern, gleichzeitig aber auch weitere landwirtschaftliche Nutzung ermöglichen.

Wegen der breiten Aufgabenstellung und der Konzentration der Bemühungen auf die Schwerpunktprobleme im „Auenverbund Wetterau“ hat sich die „Arbeitsgemeinschaft Wiesenvogelschutz in der Wetterau“ (AG WW) aus der ehemaligen Projektgruppe „Brachvogelschutz in Hessen“ entwickelt. Dieses Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern bündelt wesentliche Kräfte des Naturschutzes und der Landschaftspflege in der Region.

Dauerhafte Mitarbeiter/innen der AG WW sind:

- Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON)
- Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland
- Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft (ARLL) Friedberg, Abt. III (Landschaftspflege)
- Naturschutzfonds Wetterau e.V. (Landschaftspflegeverband)
- Forstämter Büdingen, Butzbach und Nidda (stellvertretende Forstamtsleiter und Funktionsbeamte Naturschutz)
- Naturschutzwacht
- Amt für Naturschutz und Landschaftspflege - Untere Naturschutzbehörde Wetteraukreis

Aufgaben der AG WW:

- Erfassung des Brutbestandes, des Brutverlaufs und des Reproduktionserfolges der Wiesenvögel (Bio-monitoring)
- Ausarbeitung von Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzeptionen für die einzelnen Brutgebiete mit differenzierten Maßnahmenvorschlägen
- Koordination der Umsetzung von Maßnahmen
- Erfolgskontrolle der Maßnahmen
- Betreuung und Koordination von Begleituntersuchungen und Planungen (Diplomarbeiten, Werkverträge, Genehmigungsplanungen usw.)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Besucherlenkung und -information in den Gebieten (Exkursionen, Informationseinrichtungen, Vorträge)

Projektgebiete (s. Abb. 2 S. 154):

Die Projektgebiete liegen alle im Landschaftsschutzgebiet „Auenverbund Wetterau“. Das Gebiet des „Auenverbundes Wetterau“ umfaßt insgesamt ca. 7400 ha und beinhaltet Teile der Auen von Nidda, Nidder, Seemenbach, Horloff und Wetter. Schutzgrund ist die Sicherung noch intakter Feuchtwiesen aus ökologischen und landschaftsästhetischen Gründen und der Erhalt von Pufferzonen für im Landschaftsschutzgebiet liegende Naturschutzgebiete. Von wesentlicher Bedeutung als Schwerpunktregion für den Wiesenvogelschutz sind die nachfolgend erwähnten Projektgebiete im „Auenverbund Wetterau“ mit einer Gesamtgröße von rund 1.500 ha.

1. Naturschutzgebiet (NSG) „Mittlere Horloffau“, NSG „Kist von Berstadt“ und die angrenzende Horloffau (ca. 300 ha)
2. NSG „Bingenheimer Ried“ und umgebende Horloffau (ca. 250 ha)
3. Horloffau zwischen Reichelsheim und Ober-Florstadt (ca. 287 ha)
4. NSG „Am Mähried bei Staden“ und angrenzende Nidda-Aue (ca. 136 ha)
5. NSG „Nachtweid von Dauernheim“ und umgebende Nidda-Aue (ca. 295 ha)
6. NSG „Im Rußland und in der Kuhweide bei Lindheim“ (ca. 200 ha)

Ursachen für den Bestandsrückgang der Wiesenvögel

Die wesentliche Ursache für die Bestandseinbrüche bei den einzelnen Wiesenvogelarten, verstärkt ab Ende der 80er Jahre, ist in den Veränderungen der Lebensräume zu suchen. Besonders in den Brutgebieten wandelten sich die Habitatqualitäten derart tiefgreifend, daß die meisten Arten keinen ausreichenden Bruterfolg mehr erzielen konnten.

Die Veränderungen der Brutgebiete in der Projektregion waren durch folgende Faktoren bedingt:

- Austrocknung:
Fehlende Überschwemmungen, Entwässerung und Witterungseinflüsse
- Nutzungswandel in der Landwirtschaft:
Fehlendes Nutzungsmosaik, intensive Grünlandnutzung mit frühen Mahdterminen (Silage), hoher Düngung und großflächigen Nutzungseinheiten
- Störungen des Brutgeschehens:
Freizeit- und Erholungsnutzung, freilaufende Hunde, Hubschrauber, Fesselballons usw.
- Beeinträchtigung des Offenlandcharakters der Brutflächen:
Baumreihen und -gruppen.
- Prädatoren (umstritten)

Zumindest beim Weißstorch ist ein Einfluß der Qualität des Winterquartiers bekannt, da hier die Kondition der Tiere und damit auch der Bruterfolg beeinflusst wird. Bei anderen Wiesenvogelarten ist hierüber bisher zu wenig bekannt, um zuverlässige Aussagen über weitere Gefährdungsfaktoren machen zu können (z.B. Verschlechterung der Rastplätze auf dem Zug, Verschlechterung der Überwinterungsgebiete, Jagd auf dem Zug und im Überwinterungsgebiet). Der bundesweite Rückgang vieler Wiesenvogelarten macht aber Einflüsse auch außerhalb der Brutgebiete wahrscheinlich.

Daraus ergeben sich folgende Maßnahmen zur Stabilisierung bzw. zur Regeneration der Bestände in den Brutgebieten der Projektregion:

- Verbesserung des Wasserhaushaltes durch Wiedervernässung, Anlage von Kleingewässern und Flutmulden
- Entwicklung eines Nutzungsmosaiks in der Grünlandbewirtschaftung (Frühschnittflächen, Altgrasstreifen, später erster Schnitt der Wiesen auf den Brutflächen)
- Besucherlenkung / -information und Einsatz einer Naturschutzwacht
- Beseitigung störender Gehölzstrukturen.

2 Stand der Umsetzung der Maßnahmen

2.1 Verbesserung des Wasserhaushaltes

Die großflächige Wiedervernässung konnte bisher im NSG „Bingenheimer Ried“ und im NSG „Kist von Berstadt“ durch Wehre im erforderlichen Maße umgesetzt werden. Im NSG „Mittlere Horloffau“, NSG „Nachtweid von Dauernheim“ und in der Nidda-Aue bei Nieder-Mockstadt fanden wasserbauliche Maßnahmen auf Teilflächen statt. Im NSG „Im Rußland und in der Kuhweide bei Lindheim“ wurde ein Flachwasserteich angelegt.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes bzw. der Anlage von Feuchtfeldern stehen im NSG „Am Mähried bei Staden“, NSG „Mittlere Horloffau“, NSG „Im Rußland und in der Kuhweide bei

Lindheim“, im NSG „Nachtweid von Dauernheim“ und angrenzender Nidda-Aue sowie in der Horloffau zwischen Reichelsheim und Ober-Florstadt vor der Umsetzung.

Die Kernzonen der Wiesenvogelvorkommen (insbesondere die Brutreviere des Brachvogels) konnten hinsichtlich des Wasserhaushaltes bisher nur in wenigen Gebieten ausreichend verbessert werden. Die anstehende Umsetzung zahlreicher Planungen wird die noch bestehenden Defizite aber voraussichtlich mittelfristig zufriedenstellend lösen können.

2.2 Entwicklung eines Nutzungsmosaiks in der Grünlandbewirtschaftung

Eine Extensivierung der Bewirtschaftung des Grünlandes konnte mit den landwirtschaftlichen Betrieben auf freiwilliger Basis durch Verträge über das Hessische Landschaftspflegeprogramm (HELP) auf ca. 300 ha Fläche umgesetzt werden. Dieses Programm wurde auch in den NSG angewendet, weil die älteren Verordnungen noch keine wesentlichen Nutzungseinschränkungen vorgaben.

Durch die gezielte räumliche Anordnung dieser Vertragsflächen und der intensiv genutzten Flächen entstand ein Nutzungsmosaik. Hiermit war gewährleistet, daß die erforderlichen Strukturen für die Nahrungssuche und -aufnahme, Deckung sowie Brut permanent vorhanden waren. Aufgrund der laufenden Verhandlungen mit den Bewirtschaftern ist in den kommenden Jahren mit einer weiteren Ausdehnung der „HELP-Flächen“ zu rechnen.

Altgrasstreifen fehlen jedoch noch weitgehend. In einigen Naturschutzgebieten werden große Flächen über die NSG-Pflegemittel im erforderlichen Maße unterhalten. In der Horloffau zwischen Reichelsheim und Ober-Florstadt wird die Grünlandnutzung über ein zur Zeit laufendes Flurbereinigungsverfahren geregelt.

Insgesamt wurde bereits ein großer Anteil des Grünlandes in den Kernzonen der Projektgebiete in eine extensive Nutzung überführt. Einige Wiesen befinden sich bereits seit mehreren Jahren in einer extensiven Nutzungsform. Nach den Einschätzungen der Gebietsbetreuer sind hier inzwischen deutliche Aushagerungseffekte zu erkennen. Der Aufwuchs wird in gewünschtem Maße lichter und auch für die Jungvögel der Wiesenbrüter allmählich wieder nutzbar. Bereits mittelfristig ist mit einer großflächigen Regeneration der Feuchtwiesen auf den extensiv bewirtschafteten Flächen zu rechnen. Die im Nutzungsmosaik eingeplanten Frühmahdflächen werden als Nahrungsflächen von den Altvögeln bisher gut angenommen.

2.3 Besucherlenkungs-konzepte und Einsatz einer Naturschutzwacht

Im Rahmen einer Diplomarbeit in den Projektflächen wurde unter der Betreuung der AGWW die Problematik der Störungen und mögliche Lösungsansätze aufgearbeitet. Sie lieferte konkrete Anleitungen zur Verbesserung der Situation in den Gebieten.

Folgende Maßnahmen wurden bisher ergriffen:

An allen Wegen in die Projektgebiete werden von der AG entwickelte Schilder mit dem Gebot zum Betretungsverzicht in der Brutzeit aufgestellt. Daneben wurde der Anteil amtlicher Schilder erhöht. Am NSG „Bingener Ried“ und „Mittleren Horloffau“ wurden zur Besucher/inneninformation Beobachtungsstationen und Informationstafeln eingerichtet. Weitere Beobachtungsstationen sind geplant.

Seit 1994 wird in den Naturschutzgebieten des Projekttraums während der Brutzeit eine hauptamtliche Naturschutzwacht eingesetzt. Sie besteht aus speziell geschulten Forstbediensteten des Landes Hessen. Sie informieren die Besucher/innen und greifen bei Verstößen gegen die Verordnungen der jeweiligen NSG ein. Regelmäßige Presseberichte klären über die Störungsproblematik und das richtige Verhalten auf. Weiterhin wurden spezielle Aufklärungsveranstaltungen bei Reitervereinen durchgeführt. Gleiches ist bei Hundevereinen vorgesehen. Ein Faltblatt für Hundehalter/innen wurde erstellt und wird zur Zeit verteilt.

Die Maßnahmen zur Besucher/innenlenkung zeigen bereits große Erfolge. Allgemein ist eine deutliche Abnahme der Störungen festzustellen. In einigen Projektgebieten konnte das Problem Störungen befriedigend gelöst werden. Durch befestigte Wege entstehen jedoch in einigen Teilflächen auch weiterhin erhebliche Störungen. Durch einen Rückbau von Wegen oder durch eine alternatives Wegeangebot soll hier eine befriedigende Lösung gefunden werden.

2.4 Beseitigung störender Gehölzstrukturen

Da Wiesenvögel ein übersichtliches Gelände benötigen, wurden in allen Gebieten umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Offenlandcharakters ergriffen. Insbesondere die in den 50er Jahren gepflanzten Hybridpappeln werden sukzessive vollständig beseitigt. Kopfweiden werden wieder in großem Maßstab gepflegt. An den Ufern der Fließgewässer werden aus gewässerökologischen Gründen ersatzweise heimische Arten nachgepflanzt. Das Ziel der weitgehend offenen Flußauen wird in allen Wiesenvogelkernzonen in wenigen Jahren erreicht sein.

2.5 Gesamtbetrachtung des Standes der Umsetzung

Die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge/-konzepte ist in den Teilgebieten in einem unterschiedlich starken Maße fortgeschritten. Probleme treten besonders durch gebietsspezifische Restriktionen bei den vielfältigen Eigentumsverhältnissen und durch den hohen Silagebedarf einiger landwirtschaftlicher Betriebe auf.

Während die Extensivierung der Grünlandnutzung, die Reduktion der Störungen und die Verbesserung des Offenlandcharakters in den meisten Gebieten schon weit vorangeschritten ist, bestehen noch erhebliche Defizite bezüglich der Verbesserung des Wasserhaushaltes.

Besonders Vernässungsmaßnahmen stoßen auf Widerstände bei der Landwirtschaft, da sich die Futterqualität und die Bewirtschaftbarkeit der Flächen ver-

schlechtern. Vernässungen benötigen von der Planung bis zur Umsetzung, im Vergleich zu anderen Maßnahmen, den größten Zeitaufwand, sind aber gleichzeitig von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Wiesenvogelschutzes.

In den Projektgebieten sind Abstimmungsgespräche und Planung allerdings soweit fortgeschritten, daß nach Einschätzung der AG-Mitarbeiter/innen die Umsetzung aller wesentlichen Maßnahmen in den nächsten 5 Jahren abgeschlossen sein sollen. Die Gebiete sollen dann einen Zustand erreicht haben, der eine Regeneration und langfristige Sicherung der Wiesenvogelbestände der Region ermöglicht.

Neben den Maßnahmen in den Projektgebieten werden auch intensive Schutzbemühungen in weiteren, allerdings sehr viel kleineren Wiesenvogelgebieten unternommen, die aber hier nicht weiter erwähnt werden konnten.

3 Entwicklung der Wiesenvogelbestände unter dem Einfluß der bislang durchgeführten Maßnahmen

3.1 Wiesenvogelarten

Als Wiesenvögel sind Vogelarten zu verstehen, die vorwiegend im wechselfeuchten bis nassem Grünland brüten oder dort ihre Hauptnahrungsflächen in der Brut- und Aufzuchtzeit finden. Unter dem Begriff Grünland werden Wiesen, Weiden, Mähweiden oder Streuwiesen zusammengefaßt sowie deren frühe Brachestadien. Auch Frischwiesen und Seggenrieder sind in der Regel in solche Grünlandgebiete eingestreut.

In Hessen können die Arten der Tab. 1 (S. 152) zu den Wiesenvögeln gerechnet werden. Sie soll gleichzeitig einen groben Überblick über die Bestände der Vögel im Wetteraukreis, in Hessen und in der BRD vermitteln.

Mit Ausnahme des Weißstorchs handelt es sich ausschließlich um Bodenbrüter. Die Zuordnung der Arten zu den Wiesenvögeln sagt jedoch nicht aus, daß diese Arten ausschließlich im Grünland vorkommen. Dieser Lebensraum ist für die Erhaltung der Arten aber von besonderer Bedeutung.

3.2 Entwicklung der Bestände im Wetteraukreis

Im Wetteraukreis wurden die Bestände der Wiesenvögel 1987, 1995 und 1998 von der HGON flächendeckend erfaßt (s. Tab. 1, S. 152). Der Aufwand für eine solche Erfassung ist erheblich und kann, da dies ehrenamtlich erfolgt, nur in größeren Zeitabständen erfolgen. Für eine genaue Bestandsanalyse sind Erhebungen in solch kurzen Zeiträumen nicht ausreichend. Es lassen sich aber in Abstimmung mit den örtlichen Betreuern, die über langjährige Erfahrungen verfügen, grobe Tendenzen ablesen.

Die Darstellung zeigt bei den dreizehn Wiesenvogelarten eine recht differenzierte Bestandsentwicklung. So blieben die Bestände der Wachtel, des Wiesenpiepers und der Schafstelze im Rahmen normaler Schwankungen annähernd stabil. Weißstorch und

Tab. 1: Wiesenvogelarten in Hessen mit dem Status in der Roten Liste sowie einer Bestandsübersicht für den Wetteraukreis 1987, 1995 und 1998, Hessen 1994 und der BRD 1994

lfd. Nr.	Art	RL BRD / RL Hessen ¹	Bestand Wetteraukreis 1987 ²	Bestand Wetteraukreis 1995 ³	Bestand Wetteraukreis 1998 ⁴	Bestand Hessen 1994 ⁵
1	Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	3 / 1	0	1	2	3-7
2	Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i>	1 / 1	0	1	0	1-3
3	Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	V / 3	11	> 6	≥ 10-11	> 250
4	Wachtelkönig <i>Crex crex</i>	1 / 1	4	2	1	5-10
5	Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	3 / 2	349	84 - 86	70 - 72	800-1.000
6	Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	2 / 2	152	77	≥ 24	200-250
7	Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>	2 / 1	1-2	3	6	2-3
8	Gr. Brachvogel <i>Numenius arquata</i>	2 / 1	18	13-15	11	20-25
9	Sumpfohreule <i>Asio flammeus</i> ⁶	1 / 1	0	0	0	0-1
10	Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	- / V	5	6	7	700-1.200
11	Schafstelze <i>Motacilla flava</i>	V / V	> 77	> 62	> 72	1.000-1.300
12	Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	3 / 2	> 18	10	3	900 -1.100
13	Grauammer <i>Miliaria calandra</i>	2 / 2	> 85	> 75	≥ 45	200-250

¹Status Rote Liste BRD (1996) / Status Rote Liste Hessen (1997)

²Brutvogelrasterkartierung im Wetteraukreis 1987 des Naturkundlichen Arbeitskreises

³Wiesenvogelkartierung im Wetteraukreis 1995

⁴Brutvogelrasterkartierung im Wetteraukreis 1998 des Naturkundlichen Arbeitskreises u. Erfassungen der AG WW

⁵Bestandsangaben aus Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvögel Hessens (1997)

⁶Bruten der Sumpfohreule in Hessen fanden nur 1991 und 1993 im Wetteraukreis statt.

Uferschnepfe zeigen nach der Verbesserung der Lebensräume Bestandszunahmen. Bruten der **Wiesenweihe** und **Sumpfohreule** stellen für die Region Ausnahmeerscheinungen dar und bedürfen hier keiner weiteren Betrachtung.

Bei den Arten **Wachtelkönig**, **Kiebitz**, **Bekassine**, **Großer Brachvogel**, **Braunkehlchen** und **Grauammer** sind hingegen zum Teil dramatische Bestandseinbußen zu verzeichnen. Ein besonders gravierender Einbruch der Bestände konnte zu Beginn der 90er Jahre festgestellt werden. Der Rückgang setzt sich seither verlangsamt fort. Das Jahr 1998 war durch eine ungewöhnliche Trockenheit der Brutgebiete aufgrund ausgebliebener Winterhochwässer gekennzeichnet. Besonders bei den Arten Bekassine und Kiebitz konnten hierdurch in Gebieten mit sonst sehr hohen Beständen kaum Bruten nachgewiesen werden. Dies ist bei den Angaben in Tab. 1 (S. 152) zu berücksichtigen.

In Hessen sind bei den Wiesenvogelarten in den letzten Jahren zum Teil vergleichbare Bestandstendenzen festzustellen. Insbesondere bei Kiebitz, Brachvogel und Bekassine sind stark fallende Bestandszahlen bis in die jüngste Zeit zu beobachten. Der Große Brachvogel brütete z.B. außerhalb des Auenverbundes Wetterau nur noch mit einem Paar in Hessen.

3.3 Entwicklung der Bestände in den Projektgebieten

Im Zuge des Projektes wurden zu Beginn nur die Bestandsentwicklung und die Reproduktion des Großen Brachvogels als Leitart betrachtet. Begleitend wurden auch die Brutbestände von Kiebitz, Bekassine, Uferschnepfe und Weißstorch erhoben. Die verstärkte Um-

setzung von Schutzmaßnahmen und die Anforderungen an eine differenzierte Effizienzkontrolle veranlaßte die AG WW, seit 1998 alle Wiesenvogelarten systematisch zu erfassen.

Da zur Bewertung von Naturschutzmaßnahmen langfristige Bestandsbetrachtungen erforderlich sind, soll in diesem Zwischenbericht zunächst nur ein grober Bestandstrend bei den einzelnen Arten dargestellt werden.

Der **Weißstorch** - seine Bestände waren Ende der 70er Jahre im Wetteraukreis erloschen - brütet seit 1993 wieder regelmäßig im Bingenheimer Ried. Die Besiedlung mit weiteren Paaren in diesem Gebiet scheitert jedes Jahr am territorialen Verhalten des vorhandenen Brutpaares. Seit 1997 brütet ein neues Paar in Lindheim und nutzt das dort angrenzende Wiesenvogel-Projektgebiet als Nahrungsfläche. Die Wiederansiedlung des Weißstorchs im Wetteraukreises steht in direktem Zusammenhang mit den Biotopverbesserungsmaßnahmen in den Projektgebieten. Weitere Ansiedlungen sind mit der Umsetzung geplanter Maßnahmen zu erwarten.

Die Bestände des **Kiebitz** sind weiterhin rückläufig, auch wenn der dramatische Bestandseinbruch in der ersten Hälfte der 90er Jahre durch Schutzmaßnahmen gestoppt werden konnte. Im Vergleich zu anderen hessischen Brutgebieten, wo die Entwicklung der Bestände weiterhin stark rückläufig ist, konnten in den Projektgebieten 4 und 5 erste Wiederbesiedlungen erreicht werden. Die Gründe für den Rückgang sind nach den derzeitigen Erkenntnissen in den noch nicht ausreichend umgesetzten Vernässungen und Extensivierungen in einigen Kernzonen der Projektgebiete und dem Ausblei-

ben des Frühjahrshochwassers 1998 in den bisher gut besiedelten Flächen (NSG „Bingenheimer Ried“ und „Mittlere Horloffau“) zu suchen. Mit der Umsetzung der bereits weit fortgeschrittenen Planung werden aber künftig geeignete großflächige Brutgebiete bereitstehen, die eine allmähliche Erholung der Bestände ermöglichen sollen.

Die Bestände der **Bekassine** konnten nach dem starken Bestandseinbruch zu Beginn der 90er Jahre zunächst stabilisiert werden. Durch die ausgebliebenen Frühjahrshochwässer ist die Anzahl der Brutpaare im Wetteraukreis aber 1998 deutlich abgesunken. Mit Ausnahme von wenigen Naturschutzgebieten konnte sich die Bekassine im Wetteraukreis nur noch in den Projektgebieten halten. Bemerkenswerte Erfolge konnten besonders auf den Flächen mit Vernässungsmaßnahmen erreicht werden. 1998 stellt, bedingt durch die Trockenheit, einen statistischen Ausreißer dar. Im NSG „Bingenheimer Ried“ konnten die Bestände seit der Vernässung erheblich vergrößert werden. In der Nidda-Aue bei Nieder-Mockstadt gelang eine Neubesiedlung nach der Durchführung von Vernässungsmaßnahmen. Weitere Vorkommen konnten stabil gehalten werden. Nur in der Horloffau bei Reichelsheim ist das Vorkommen durch die permanente Austrocknung der Aue erloschen, da die Umsetzung von geeigneten Maßnahmen erst noch ansteht.

Die Bestände der **Uferschnepfe** wachsen. Sie brütet in der Region ausschließlich in den Projektgebieten. Neben den reproduktiven Beständen im Bingenheimer Ried wurden zwei Projektgebiete wiederbesiedelt. Hier blieben Reproduktionserfolge, wohl wegen der noch nicht ganz umgesetzten Schutzmaßnahmen, aus. Möglicherweise baut sich im Wetteraukreis derzeit eine lokale Population auf.

Die Bestände des **Großen Brachvogels** in der Region beschränken sich auf die sechs Projektgebiete. Der anfängliche Rückgang konnte zwar verlangsamt werden, hält aber weiterhin an. Der Reproduktionserfolg ist

ebenfalls nicht ausreichend. Die Gründe hierfür sind u.a. in den noch nicht genügend vernässten Brutflächen zu suchen. Zusätzlich muß auch damit gerechnet werden, daß aufgrund der schlechten Reproduktion der letzten Jahre die verbliebenen Alttiere aufgrund der hohen Lebenserwartung inzwischen zu alt zur Reproduktion geworden sind. Letzteres ist aber noch unsicher, da bisher nicht geklärt werden konnte, ob es sich jedes Jahr um die gleichen Tiere handelt oder ob ein ständiger Austausch mit der nord- und/oder süddeutschen Population besteht. Die weitere Bestandsentwicklung muß abgewartet werden.

Wachtel und **Schafstelze** sind in der Wetterau eher Brutvögel der offenen Ackerlandschaften. Bruten im Grünland sind aufgrund nutzungsbedingter Veränderungen der Vegetation der letzten Jahrzehnte eher selten geworden. Die Bestände sind in den Projektgebieten aber auf niedrigem Niveau stabil. Im NSG „Am Mähried bei Staden“, wo die Wachtel bisher nicht brütete, konnte 1998 erstmals ein Brutrevier in langjährig extensivierten Wiesen festgestellt werden. Möglicherweise entwickeln sich durch die Extensivierung wieder geeignete Bruthabitate für die Wachtel im Grünland. Diese Entwicklung wird von der AG WW weiterhin beobachtet.

Der kleine Bestand des **Wiesenpiepers** konnte durch Nutzungsextensivierungen im Grünland gesichert werden.

Seit Anfang der 90er Jahre wurden Bruten des **Braunkehlhens** kontinuierlich seltener. Der ohnehin kleine Bestand steht kurz vor dem Erlöschen. Die meist kleinflächigen Bruthabitate dieser Art haben sich seit den 80er Jahren in der Region nicht wesentlich verändert. Einflußfaktoren auf den Bestand sind daher auch außerhalb der Brutgebiete anzunehmen.

Bei der **Grauammer** konnten in den Projektgebieten in jüngerer Zeit keine drastischen Bestandseinbrüche mehr registriert werden. In der restlichen Wetterau hat der Bestand, einer überregionalen Tendenz folgend, jedoch erhebliche Einbußen hinnehmen müssen.

Die **Sumpfohreule** brütet derzeit nicht in den Projektgebieten. Die **Wiesenweihe** trat nur einmal mit einem Brutversuch auf. Der **Wachtelkönig** tritt meist nur noch als Durchzügler in der Wetterau auf.

3.4 Wechselwirkungen

Der Horloffgraben und die aus dem Braunkohletagebau resultierenden Restlochseen bilden als Ergänzung zu den Habitaten heimischer Wiesen- und Wasservogelarten wertvolle Rastbiotope für den Vogelzug. Hervorzuheben ist hier das NSG „Mittlere Horloffau“ mit den angrenzenden LSG-Flächen. Die ab 1993 durchgeführten biotopgestaltenden Maßnahmen weisen bereits deutliche Erfolge auf. 1996 konnten bereits 200 Vogelarten, sowohl heimische als auch Zugvögel beobachtet werden. Bis zu 1000 Kraniche rasteten gleichzeitig im Gebiet, regelmäßig verweilen Zwerg- und

Bestandsentwicklung von Großem Brachvogel und Uferschnepfe

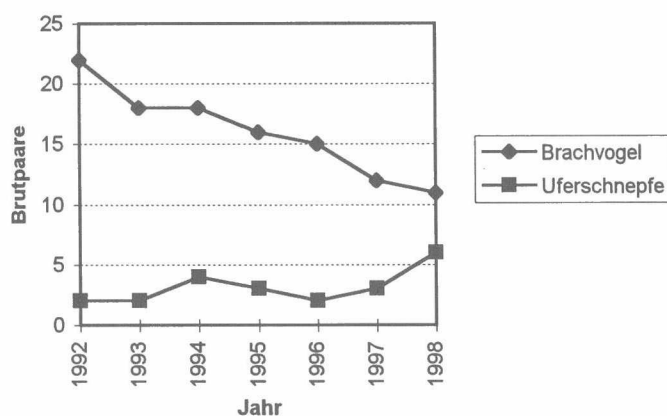


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels im Auenverbund Wetterau

Temminckstrandläufer, Dunkler Wasserläufer, Bruch- und Waldwasserläufer, Grün- und Rotschenkel, Regenbrachvogel, Uferschnepfe, Zwergschnepfe, Bekassine, Trauerseeschwalbe und Zwergmöwe.

Die Häufung auch von Vogelarten, die ansonsten in Hessen selten erscheinen weist des weiteren auf die hohe Klimagunst und den wiedererreichten hohen Biotopwert des Gebietes. So wurde ein Brauner Sichler beobachtet, ferner wurden die Zitronenstelze, Steinwälzer, Kiebitzregenpfeifer, Silber- und Seidenreiher, Weiß- und Schwarzstorch gesichtet. 1997 wurden erstmals in der Brutzeit der Reviergesang von Rohrschwirl und

Schlagschwirl gehört. Das Gebiet dient bis zu 200 Graugänsen als Mauserplatz und ist Jagdgebiet für Baumfalke, Wanderfalke, Habicht, Sperber, Merlin, Rot- und Schwarzmilan und Uhu sowie Überwinterungsplatz für Kornweihe und Pfeifente.

Zielsetzung der Bemühungen in den Projektgebieten ist nicht nur die Entwicklung großflächiger Komplexe von Feuchtgrünland, nassen Staudenfluren, Röhrichten und Verlandungsgesellschaften großer Stillgewässer als Lebensräume seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, sondern vor allem auch die Sicherung von Rastplätzen für durchziehende Vogelarten.

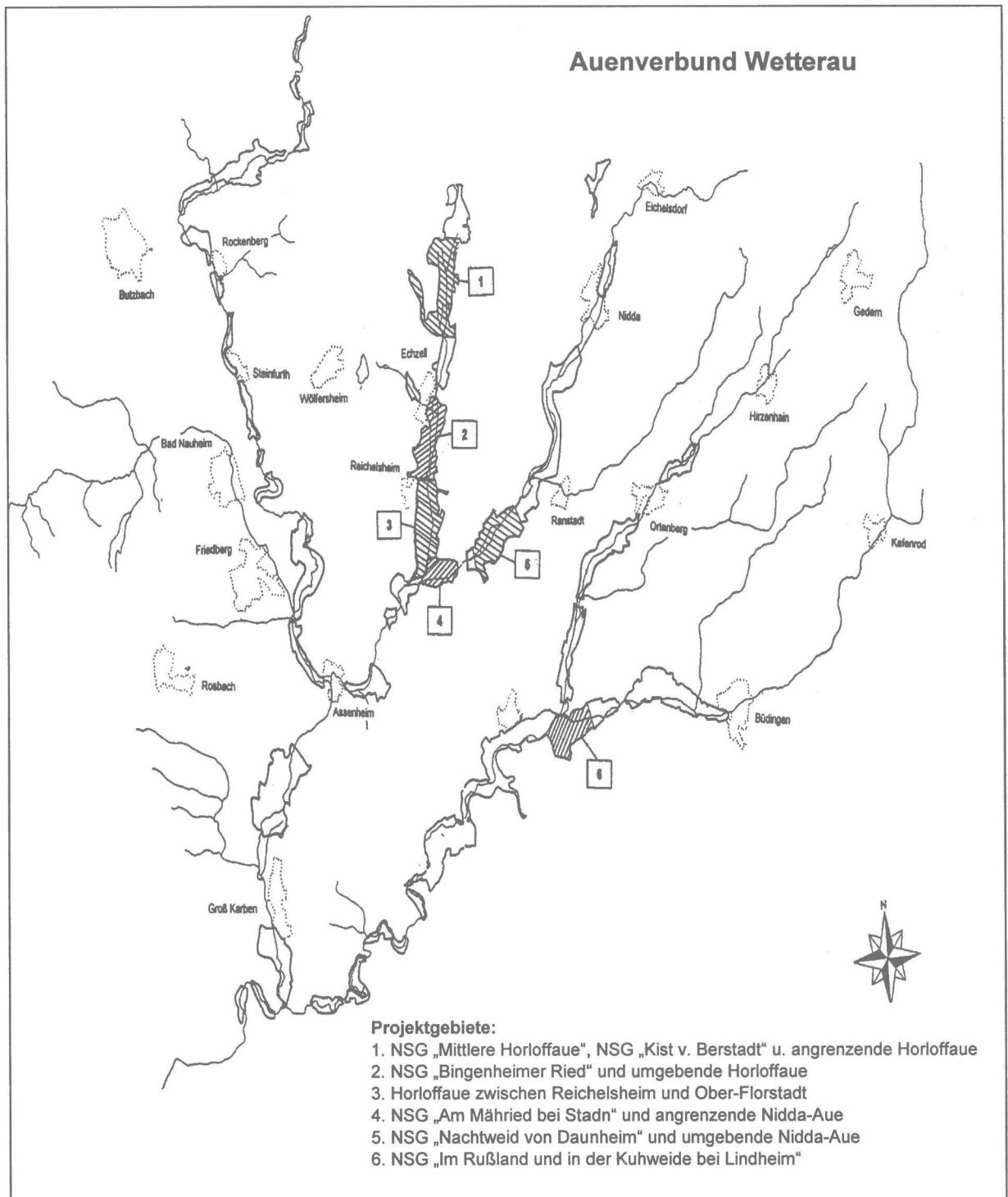


Abb. 2: Projektgebiete im Auenverbund Wetterau

3.5 Gesamtbetrachtung der Bestandsentwicklung

In den sechs Jahren seit Beginn des Projektes kann noch keine abschließende Bewertung vorgenommen werden, da die Regeneration der Gebiete meist deutlich mehr Zeit in Anspruch nimmt und noch nicht alle erforderlichen Maßnahmen umgesetzt sind.

Es sind jedoch schon Tendenzen erkennbar, die aber aufgrund des relativ kurzen Betrachtungszeitraums mit einer gewissen Vorsicht gesehen werden müssen.

Allgemein konnte in den Projektgebieten mit Ausnahme des Braunkehlchens bei allen Arten der dramatische Bestandseinbruch von Ende der achtziger und bis Anfang der neunziger Jahre gestoppt werden. Dies wird besonders in einem Vergleich zur landesweiten Bestandsentwicklung dieser Arten deutlich (z.B. Kiebitz). In einzelnen Projektgebieten kam es inzwischen zu Wiederbesiedlungen, nachdem die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt war. Der Weißstorch siedelte sich nach vielen Jahren erstmals wieder in zwei Teilgebieten als Brutvogel an. Auch die Uferschnepfe nimmt deutlich zu. Die Bekassine konnte insbesondere in den Projektgebieten gehalten werden, während die Bestände außerhalb der Maßnahmenbereiche deutlich abgenommen haben. Der Brachvogel konnte zumindest vor dem völligen Bestandszusammenbruch gerettet werden. Die geringe Frühjahrsfeuchtigkeit 1998 hat die Ergebnisse in diesem Jahr negativ beeinflusst. Mit großer

Wahrscheinlichkeit wären die Bestände der meisten Arten unter normalen Bodenfeuchtebedingungen in den Gebieten wesentlich höher gewesen.

Nach den bisherigen Erfahrungen der AG WW müssen die Faktoren des Bestandsrückgangs in den einzelnen Teilgebieten umfassend gelöst werden, um einen deutlichen Erfolg zu erzielen. Es muß auch berücksichtigt werden, daß bestimmte Maßnahmen, wie z.B. die Grünlandextensivierung, einige Jahre benötigen, um den Zielzustand zu erreichen. Dies wird nach Einschätzungen der AG-Mitarbeiter/innen in wenigen Jahren der Fall sein. Erst dann kann eine umfassende Effizienzkontrolle ein genaues Bild über die Bestandsentwicklung und Verbesserung der Lebensräume der Wiesenvogelarten ergeben.

Die Tendenzen der Bestände bestimmter Arten und insbesondere die günstige Entwicklung der meisten Gebiete sind aber durchaus positiv und deuten auf einen erfolgreichen Verlauf des Projektes hin.

Anschrift des Verfassers:

Arbeitsgemeinschaft Wiesenvogelschutz
in der Wetterau
Ralf Eichelmann
Amt für Naturschutz und Landschaftspflege
– Untere Naturschutzbehörde –
Europaplatz
61169 Friedberg/H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Eichelmann Ralf

Artikel/Article: [Arbeitsgemeinschaft Wiesenvogelschutz in der Wetterau Projekt Wiesenvogelschutz im Wetteraukreis 149-155](#)